

Schorndorf. **Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich dem verehrlichen Publikum in Stadt und Land sein nun eröffnetes **Messerswaaren-Lager** bestens zu empfehlen; Reparaturen werden in möglichster Bälde besorgt. Zu bemerken habe ich, daß jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, Rasiermesser, Scheeren u. s. w. geschliffen werden. Auch sind bei mir fortwährend unübersehbare Schleifsteine von allen Größen zu haben.

**Conrad Sigel**, Messerschmied beim Bahnhof.

Ueber die Dauer des Marktes am Eck der Palm'schen Apotheke.

Leere Erdölfässer hat zu verkaufen **G. F. Schmid.**

Schorndorf. Zwei 4 1/2 procentige 100 fl. Staats-Obligationen von je 100 fl. hat aus einer Pflanzschaft zu verkaufen **C. Dehlinger**, ref. Stadtacciser.

Schuhmacher Schäfer hat 80 Bund Stroh und 10 Ctr. Heu und Dehnd zu verkaufen.

Rübler Schmelzer hat einen zweispännigen Kuhwagen mit eisernen Achsen sammt Foch und Zugehör, einen Strohstuhl mit neuem Messer und einen Schiebkarren zu verkaufen.

Friedrich Busch i. d. Vorstadt verkauft nächsten Montag den 6. März, Vormittags 8 Uhr, ungefähr 400 Büscheln Laub- und Rebholz in größern oder kleinern Partien und einige Wagen Angersfen.

Bei Magdalene Bühler ist wieder frischer **Gartensamen** zu haben.

Der Unterzeichnete ist gesonnen von seinen Gütern zu verkaufen:

- Acker:** 1) 1 Morgen in der untern Strafe mit Dinkel angeblümt, neben sich selbst und W. Strähle, Schmid; 2) 1 Morg. beim Unholdenbaum, neben sich selbst und Dreher Steinestel; 3) 1/2 Morg. im Ramsbach, neben Rambold, Bauer und Glaser Gunser;

- Wiesen:** 4) 1/2 Morg. 24 Akr. auf der Au, auf welcher das Bahnhäusle steht, neben Christoph Maier, Bauer und Weisgerber Zindels We.; 5) 1 1/2 Morg. 14,7 Akr. bei der Altlache, neben Mehger Greiners We. und dem Spital. Liebhaber können täglich mit oder ohne Aufstreich Käufe abschließen mit

Gottl. Friedr. Herz.

Matthäus Weil, Rothgerber ist gesonnen, nachstehende Güterstücke zu verkaufen. Liebhaber können mit demselben Käufe abschließen. 1 Morg. 27 Akr. Acker beim Feuersee mit eigener Einfahrt, 2/3 Morg. 15,8 Akr. Wiese und Land gegen Schornbach.

Die Güter der Carol. Kibpfer kommen am Montag den 6. März Nachmittags 2 Uhr wiederholt in Aufstreich u. z.: 1/2 Morg. 34 Akr. im Ziegelgraben, angekauft zu 270 fl. 1/2 Morg. 30 Akr. in den Fuchssäcken, ganz mit hohem Klee angeblümt, angekauft zu 160 fl., 1/2 Morg. 41 Akr. Baumwiese im Luz, 250 fl.

Gottlieb Rühle, Weingärtner, beabsichtigt zu verkaufen: 1/2 Morg. 23,2 Akr. Weinberg im Wolfsgarten, neben Bäcker Menner und Wgr. Siegle; 1/2 Morg. 39,1 Akr. Weinberg, Baumwiese und Baumacker im Nischenbach, neben Wgr. Hahn und Wgr. Kaiser's We.

Stattbote Ufmsand hat verkauft: 6 Beete Acker (ungefähr 3 Morg.) bei der Altlache, zinsfrei, wovon die Hälfte mit dreiblättrigem Klee angeblümt ist, pr. Viertel 100 fl., und kommt am Montag den 13. März, Mittags 2 Uhr, jedes Beet besonders und im Ganzen aufm Rathhaus in Aufstreich.

Gottlieb Dounz verkauft die Hälfte von 36 Akr. neu Mes neben dem neuen Gottesacker; Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Friedrich Schöpfer verkauft 1/2 Morg. Acker im untern Roth und ungefähr 1 B. Baumgut bei der alten Stäge. Liebhaber können sich an Gottlieb Drexler wenden.

Schorndorf. Eine Partie schöne hochstämmige Aepfelbäume zum Segen sucht zu kaufen **J. F. Haas.**

Weiler. Am Sonntag den 5. März 1865 schenke ich Schorndorfer Löwenbier. Krapp z. Löwen.

Geradstetten. **Wirthschafts-Verkauf.**

Mein in Nr. 14 dieses Blattes näher beschriebenes Anwesen, bestehend in dem Gasthause zum Dshen sammt Scheuer und 2/3 Morg. Garten dabei, ist nunmehr zu 10500 fl. angekauft und kommt am

Samstag den 18. März, Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause in öffentlicher Aufstreich, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Den 28. Februar 1865. Wittve Häcker.

Haubersbrunn. Wegen Wegzuges von hier verkaufe ich, um mein Lager zu räumen, sämtliche Ellenwaaren zu herabgesetzten Preisen und lade die Bewohner von hier und Umgegend freundlichst ein. Auch bin ich am nächsten Schorndorfer Markt in meinem gewöhnlichen Stand vor Messerschmied Kuppinger's Haus zu treffen. **Carl Gross** Wittve.

Haubersbrunn. Ich habe **200 fl.** Pflanzschafts-geld auszuleihen **Johs. Sommer.**

Nächsten Sonntag haben **Bach & tag** Krieg. Entenmann. Bot.

**Verschiedenes.**

Wien, 26. Febr. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Unter Protestationen des aufrichtigen Festhaltens am Londoner Vertrage wurden die Herzogthümer erobert, unter den fortwährenden Protestationen Oesterreichs gegen die Annexion schreitet diese mit Riesenschritten ihrer Verwirklichung entgegen. Wenn Preußen heute einen kühnen Griff thut und die Herzogthümer für preussisches Staatsgebiet erklärt, wer wird es hindern? Glaubst noch Jemand an der Ernste daran, daß Oesterreich an der Spitze der Mittelstaaten Preußen deshalb den Krieg erklärt? Rußlands Zustimmung scheint Herr v. Bismarck sicher zu seyn, England wird sich hüten, daraus einen Casus belli zu machen. Es ist daher anzunehmen, daß die nächste nach Wien gelangende preussische Depesche sich nicht mehr mit den Bedingungen befassen wird, von denen Preußen die Constatirung eines nordalpinischen Staates abhängig macht, sondern daß sie ohne Weiteres die Bedingungen der einfachen Annexion der Herzogthümer im Namen des legitimen Rechtes und der Macht der Krone Preußens formuliren wird.“ (N. Z.)

Newyork, 11. Februar. Eine schreckliche Feuersbrunst ist in der Nacht vom 7. auf den 8. Febr. in Philadelphia ausgebrochen. Auf einem offenen Plage in der Nähe von Washington-Street lagen 2-3000 Fässer Petroleum aufgeschichtet; durch unbekannt Ursache entzündete sich eines der Fässer, mit ungeheurer Schnelligkeit, fast als ob es Schießpulver gewesen wäre, verbreitete sich die Flamme. Das brennende Del ergoß sich mit jäherschlagender Lohe und von schwarzen Rauchwolken überhoben in die benachbarten Straßen, alles Lebende auf seinem Pfade vernichtend. Washington-, Ellsworth-, Federal-, Ninth-Street waren von einem Feuersee überschwemmt. 47 Häuser sind gänzlich zerstört; wie viele Menschenleben verloren gingen, hatte sich noch nicht constatiren lassen. (R. Z.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 19. Dienstag den 7. März 1865.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. **Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 13., 14. und 15. l. M., in den Waldtheilen Langengehren und Saubag: 4 Eichen mit 464 Cub., 2 Ahorn, 5 Buchen, 1 Hainbuche, 1 Kirschbaum, 44 buchene Wagnerstangen, 2 Klastereigene, 149 Klastereigene Prügel, 11 Klastereigene birkenne und erlene Scheiter und Prügel, 32 Klastereigene Anbruchholz, 10,800 Reisfachwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage zuerst aus- geboten. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, und zwar am ersten Tage auf der Schorndorf-Göppinger Strafe beim rothen Kreuz, an den zwei weiteren Tagen im Barendobelthal oben an der Brücke. Schorndorf den 5. März 1865. Königl. Forstamt. **Mieninger.**

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach. **Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Donnerstag, Freitag und Samstag, den 16., 17. und 18. l. M., im Staatswald Köden 1: 8 Hainbuchen, 28 Buchen, darunter starke und werthvolle Stämme, 16 Birken, 18 Erlen, 2 Aspen, 1 Klastereigene birkenne, 127 Klastereigene birkenne, 103 Klastereigene birkenne, aspene und erlene Scheiter, Prügel und Anbruchholz, 8900 Reisfachwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage zuerst aus- geboten. Zusammenkunft je Mor-

gens 9 Uhr im Schlag, beim sogen. Hagthor, oberhalb Oberurbach. Schorndorf den 5. März 1865. Königl. Forstamt. **Mieninger.**

Forstamt Schorndorf. Revier Plüderhausen. **Stammholz-Verkauf.** 1) Freitag den 17. l. M. im Staatswald Kaltenbronnen bei Plüderhausen (Bahnhstation): 1 Eiche mit 118 Cub., 31 tannene Sägböcke, 101 tannene Langholz Stämme. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. 2) Samstag den 18. l. M. im Staatswald Obere Reins- halde 1 bei Waldhausen (Bahnhstation): 30 tannene Sägböcke, 202 tannene Langholzstämme, meist von schöner Beschaffenheit. Sämtliches Holz zu 1 und 2 ist an die Abfuhrwege geschafft. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. Schorndorf den 5. März 1865. Königl. Forstamt. **Mieninger.**

Gerichts-Notariat Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf.) Wer an den Nach- laß der hienach bemerkten Personen Ansprüche — namentlich auch wegen geleisteter Bürgschaft — zu machen hat, wird aufgefordert, dieses binnen der nächsten 10 Tagen schriftlich keine anzumelden, indem sonst bei den Theilungen keine Rücksicht darauf genommen werden würde. Die Gestorbenen sind: von Schorndorf Ernst Christian Gläser, Dehmüller; Conrad Zindel, lediger Korbmacher; von Oberurbach Alt Johannes Gläser, Weingärtner, freiwillige Vermögens-Übergabe; Anna Margaretha Härer, Wittve des ver- storb. Joh. G. Härer, vormal. Soldaten. die Frau des Weing. Gottl. Schwick, Elisabeth. Maria Catharina Bronn, ledig, Johs. Loch. Barbara, Wittve des Joh. Jacob Kluff;

Joh. Fried. Danner, Bauer von Plüderhausen, welcher sich auf dem Heznahof aufhielt; von Steinberg Barbara Weller, ledig, Johannes Tochter; die Wittve des Matthias Pantleon, gewes. Unterförsters, Johanne Friederike Elisabeth geb. Cabell. Am 3. März 1865. R. Gerichtsnotariat. **Clemens.**

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.) Alle die- jenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch auf- gefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits an- zumelden und rechtsgenügend zu erweisen: **Aspergle:** Schaal, Christiane, ledige Tochter des Gottl. Schaal von Neckensberg, Real-Teilung. **Baierck:** Wld. Andreas Ueg, Schäfers Ehefrau, Anna Barbara geb. Krapp, Real-Teilg. Michael Fröcher, Bäckers Wittve, Dorothea geb. Herb, Vermögens-Übergabe. **Hegenlohe:** Grömer, Ludwig, Tagelöhner, Event-Teilg. **Höflinswarth:** Wacker, Christian, verstorben, Sohn des Wld. Friedrich Wacker, Real-Teilg. **Schornbach:** Schmid, Johann, ledig, Real-Teilg. **Weiler:** Kaiser, Michael, Ehefrau, Event-Teilg. Schwarz, Christina, ledig, Real-Teilg. **Winterbach:** Döbelmann, Caroline Wilhelmine, Real-Teilg. Müller, Daniel, Bauers Ehefrau, Joh. Chri- stina geb. Unrath v. Manolzweiler, Event-Teilg. Müller, Catharine Dorothea, ledig, Real-Teilg. Schwegler, Jacob, Hirschwirths Ehefrau, Ca- roline Friederike v. Manolzweiler, Event-Teilg. Friz, Heinrichs Wittve, Anna Barbara von Manolzweiler, Real-Teilg. Speitel, Eberhardt Gottlieb, früherer Müller in Mädmühl M. Neckarfulm, Real-Teilg. Eppler, Johs., ledig in Californien, Real-Teilg. Den 7. März 1865. R. Amtsnotariat. **Bauer.**

Stuttgart.

Brennholz-Lieferung.

Auf das Statsjahr 1865-66 bedarf der hiesige Bürgerhospital und die Armenbeschäftigungs-Anstalt zc.

- 800 Mefß buchen, 11 " birken und 200 " tannen

2- und 4spaltiges 4' langes Scheiterholz.

Die Lieferung wird am Samstag den 11. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in dem hiesigen Bürgerhospital zuerst in kleineren und sofort im Ganzen mittelst Abstreichs veraccorirt werden, wozu die lusttragenden Accordanten eingeladen werden.

Ueber Vermögen und Stellung tüchtiger Bürgerschaft ist sich auf Verlangen auszuweisen.

Den 28. Februar 1865.

Bürgerhospital-Verwaltung.

800 fl. hat auszuleihen die Oberamtsparcasse. Widmann.

Schlitten.

Jagd-Verpachtung.

Samstag den 11. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Gemeinde-Jagd wieder auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. März 1865.

Schultheißenamt. Anwärter.

Schorndorf.

Fabrik-Auction.

Aus der Gantmasse des Jakob Friedr. Knauf, Pflästerers, werden nächsten Samstag den 11. März von Morgens 9 Uhr an in dessen Behausung nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden: 1 hart Holzene Kommode mit Aufsatz, 1 einspänniges Kuhwägel, 1 Dvalfaß - 3 Eimer haltend, 1 ditto mit einem Eimer, 2 Fassfüßlinge - sämmtlich in Eisen gebunden, eine Baumleiter, eine neue Erdöl-Lampe und sonstiger Hausrath, sowie ein Hausen gerichtete Pflastersteine, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Güterpfleger Mayer.

Kottweil.

Die Gemeindepflege hat 300 Gulden zu 4 1/2 Prozent bis den 23. April 1865 zum Ausleihen parat.

Privat - Anzeigen.

Mittwoch den 8. März auf dem Engelberg.

D.-G. Bäcker Gees.

Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher sich hier als Schneider niedergelassen hat, erlaubt sich hiermit als solcher dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum bestens zu empfehlen. Billige und reelle Bedienung wird zugesichert.

G. Müller, wohnhaft bei Bäcker Hütter.

Schorndorf.

Für Birnbaumstämme bezahlen wir die höchsten Preise.

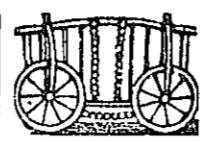
Holzhandlung.

Bisquit- und Zwiebelkartoffeln verkauft

Hospitalpfleger Lang.

Schöne Saatwicken u. Mauersteine im hintern Ramsbach hat zu verkaufen Gottlob Knauf.

80 Stück Rebseklinge der blauen Arbstraube, welche auch in niedern Lagen einen hohen Ertrag gibt, hat noch entbehrlich Johs. Köble.



Ein starkes noch halb neues Handwägelchen ist zu kaufen und einzusehen bei Sonnenwirth Junginger hier.

Durch den Tod meines Schwiegervaters ist mir ein größeres heizbares Zimmer entbehrlich geworden, und würde ich solches, mit oder ohne Bett und Möbel, vermieten.

Friedrich Holzwarth.

Kaminfeger Rau hat sein unteres Logis für eine kleine Familie auf Georgi zu vermieten.

Statibote Usmjand hat verkauft: 6 Beete Acker (ungefähr 3 M.) bei der Altlache, zinsfrei, wovon die Hälfte mit dreiblättrigem Klee angeblümt ist, pr. Viertel 100 fl., und kommt am Montag den 13. März, Mittags 2 Uhr, jedes Beet besonders und im Ganzen aufm Rathhaus zu Ausrleich.

Am nächsten Montag bringt die Unterzeichnete folgende Güterstücke auf dem Rathhaus in Ausrleich:

- einen Garten bei der Kleemeisterei, einen Garten bei der Dampfjägmühle, eine Baumwiese beim Haubersbronn. Brücke, einen Acker im Sünchen mit Klee angeblümt, ein Land im Vettergsäß; wozu Liebhaber eingeladen werden. Friederike Binder.

Weber Albrechts Wittve verpachtet ihr Stüchle im Steinmürich.

Sommerdinkel zum Auskäen hat zu verkaufen C. F. Kraiß Wittve.

Lebensversicherungsbauf f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Pers. mit 4,353,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 26,600 Pers., die Versicherungssumme auf 46,170,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 12,650,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 2,150,000 Thlr. waren nur 934,000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über Zwei Millionen Thaler vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je 38 Prozent ergibt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein Oberamtspfleger Fuchs in Schorndorf; Ferd. Thumm, sen., in Backnang; Franz v. Auer in Gmünd; Ch. G. Haller in Göppingen; Cassirer Theod. Seyffardt in Stuttgart.

Schlitten.

Ich habe 600 fl. gegen gefezliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent fogleich auf einen oder mehrere Posten auszuleihen.

Johannes Greiner.

Haubersbronn.

Ich habe 200 fl. Pflanzschaffsgeld auszuleihen

Johs. Sommer.

Leinekmühle bei Alsdorf.

150 Säcke Spreuer hat um billigen Preis zu verkaufen

Mühlebesitzer Seiz.

Verschiedenes.

Berlin, 27. Febr. Die Formulirungsdepesche ist bekanntlich am Donnerstag von hier nach Wien abgegangen. Preußen fordert in derselben so gut als alle Herrschaftsrechte in den Herzogthümern. Wo man sät, heißt es in gouvemementalen Kreisen, will man auch ernten, und wenn man kein Capital zur Verbesserung eines Bodens anlege, so müsse der Besitz dieses Bodens gesichert seyn. Man ist hier übrigens auf die Ablehnung dieser unmöglichen Bedingungen gefast; man hat durchaus nichts gegen die Verlängerung des Provisoriums einzuwenden, welches der Annexionspolitik nur förderlich seyn würde. Man läßt bei seinen Berechnungen nur einen Factor außer Acht: das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer. (N. J.)

Newyork, 18. Febr. Mittags. Sherman hat Branchville genommen - Mittheilungen aus nordstaatlicher Quelle zufolge nach einer dreitägigen Schlacht, wogegen südstaatliche Berichte sagen, die Stadt sei ohne vorausgegangene Schlacht geräumt worden. Der Vortrag Shermans ist am südlichen Ufer des Congaree, nahe bei Columbia, angelangt. Die Südstaatlichen halten das nördliche Ufer besetzt; eine Schlacht ist bevorstehend. Der Senat ist zu einer außerordentlichen Sitzung nach Washington auf den 4. März einberufen. (Nrlsr. 3.)

M. G. Lee, der Oberbefehlshaber der südstaatlichen Amerikaner.

Schon war die Hoffnung, es werde in Amerika Friede werden, auf's Höchste gestiegen, mit Jubel begrüßten die am Potomak sich feindlich gegenüberstehenden Heere die vorbeifahrenden Friedensgesandten, ganz Europa, ja die ganze gebildete Welt sah in freudig gespannter Erwartung der Engelsbotschaft: Friede! entgegen. Da zerrann die schöne Hoffnung mit einemmal wieder in nichts. Die Friedensträger, es waren die höchsten Staatsmänner von beiden Seiten, konnten über die Bedingungen nicht einig werden und kehrten unverrichteter Dinge, die Einen nach Richmond, die Andern nach Washington, zurück. Wie wird's jetzt

gehen, wenn die Kriegsflamme mit neuer, vielleicht in diesem vierjährigen schauerlichen Bürgerkriege noch nicht dagewesener Wuth entbrennt? Können und wollen die Südlischen nachhaltig und kräftig genug Stand halten, bis ihren Gegnern der Kampf entleitet? Noch können die Verbündeten, obgleich auf die Hälfte ihres Gebiets heruntergebracht, über eine furchtbare Macht verfügen. Sie besitzen 700,000 weaffenfähige Leute vom 16. bis zum 60. Jahre und haben ihren Gegnern mit 250,000 gegenüber, 150,000 Mann im Feld stehen. Vor jenen haben sie überdies eine um einen Mittelpunkt gesammelte gedrängte Stellung, einen gewaltig zähen Geist und einen Rückhalt von hunderttausenden Schwarzen voraus. „Der Krieg kann,“ sagt das englische Blatt „Globe“ trocken hin, „noch vier Jahre dauern.“ In der That hat der nordstaatliche Feldherr Sherman jüngst erklärt, der Krieg fange jetzt erst eigentlich an, der Verlust der Seestädte und Küsten sei statt einer Schwächung eine Stärkung des Südens. Zunächst wird das Jahr 1865 vom Hauptaufzuge des Kriegs, zwischen dem Deonee und dem Potomakfluß und die Städte Lynchburg, Richmond, Wilmington, Charleston und Augusta herum von Schlachten zu erzählen wissen. Wir haben aber noch nicht alle Vorzüge erwähnt, deren sich die Verbündeten (Conföderirten) zu rühmen haben. Die Vereinigten (Föderalen) haben einen Grant, der sich ziemlich gut, einen Sherman, der sich sehr gut gehalten hat, aber diese dienden noch nicht lange und eine Reihe Anderer hat sich in kurzer Zeit abgenüßt. Unserer Kinder und Kindskinder, die einst Geschichte lernen, werden viel Mühe haben, die Namen der Generale der Vereinigten, wenig Mühe, die ihrer Sieger im Kopf zu behalten. Dagegen haben die Verbündeten einen Feldherrn, der von Anfang an dabei gewesen, viele Pläne zu siegreichen Schlachten entworfen, sie zum Theil aber auch selbst geschlagen, und der das unbegrenzte Vertrauen seiner Leute genießt, daher auch seinen Gegnern noch zu schaffen machen dürfte. Seine Stellung wird um so wichtiger, wenn es sich bestätigt, daß er zum Oberfeldherrn ernannt und am Ende gar zum Dictator bestimmt ist. Von einem solchen Feldherrn wird man gerne erfahren, was er sonst für ein Mann ist. Ein Franzose hat gesagt: „Die Schreibart ist der Mensch“. Manche wollten sogar schon aus der Handschrift die Gemüths- und Denungsart eines Menschen genau bestimmen können. Der weise Sokrates griff die Sache schon geschickter an, indem er zu einem Jüngling, der sich bei ihm einstellte und den er kennen lernen wollte, sagte: „Sprich, daß ich dich sehe!“ Der Lehrer aber, dem kein Lehrer gleicht, sagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Hier geben wir zwar nur

einen Brief von Lee, aber dieser Brief ist eine Frucht, an der wir Jedem überlassen dürfen, den Baum zu erkennen, worauf sie gewachsen ist, oder an der Kralle den Löwen. Ein nordstaatlicher Soldat fand in Arlington-Haus, dem Landhause des General Lee, einen Brief von ihm folgenden Inhalts: „Arlington-Haus, den 15. April 1862. Mein lieber Sohn! Ich bin auf dem Punkt, nach Neu-Mexico abzureisen. Mein schönes altes Regiment ist in jenes ferne Land befehligt worden, und ich muß fortziehen, um zu sehen, ob die Leute dort gut gehalten sind. Ich habe nur Weniges hinzuzufügen, zur Beantwortung Deiner Briefe vom 26., 27. und 28. März. Deine Briefe athmen einen ächten Geist von Offenheit und Geradheit; sie haben mich und Deine Mutter sehr gefreut; Du mußt streben, frei und offen in der Welt zu seyn; Offenheit ist das Kind der Tapferkeit und des Muth's. Sprich so, wie Dir's um's Herz ist bei jeder Gelegenheit. Wenn Dich ein Freund um einen Gefallen bittet, so thue ihm denselben, wenn es Dir möglich ist; wo nicht, so sag' ihm gerade heraus, warum du nicht kannst. Du wirst ihm und Dir selbst schaden durch Zweideutigkeit irgend einer Art. Begehe nie ein Unrecht, um Dir einen Freund zu gewinnen oder zu erhalten; der Mensch, der Dir zumuthet, das zu thun, ist zu theuer erkauft um solch ein Opfer. Sei freundlich, aber fest im Umgang mit all Deinen Kameraden; Du wirst finden, daß Du bei solcher Haltung am besten fährst. Vor allem wolle nicht vor Andern scheinen, was du nicht bist. Hast Du an einem etwas auszusagen, so sag' es ihm, nicht andern, worüber Du zu klagen hast. Es gibt keinen gefährlicheren Versuch, als den, vor den Augen eines Menschen so und hinter seinem Rücken anders zu seyn. In unserem Leben, Thun und Reden sollte nichts vorkommen, was irgend Jemand kränkt. Dieß ist nicht nur an und für sich selbst als Grundfaß am besten, sondern es führt auch zum Frieden und zur Ehre. Mit Rücksicht auf Pflichtengefühl will ich Dir noch zum Schluß dieses in Eile geschriebenen Briefs erzählen, daß es vor nahezu 100 Jahren an einem Tag außerordentlich trüb und finster bei uns im Lande war. Die gefezgebende Versammlung von Connecticut hielt eine Sitzung, und als ihre Mitglieder die unerwartete und unerklärliche Finsterniß eintreten sahen, so wurden sie auch von der allgemeinen Angst und dem unheimlichen Schauer ergriffen. In der Bestürzung beantragte Einer die Vertagung der Sitzung, da erhob sich ein alter puritanischer Gefezgeber, Deconipport von Stamford, und sagte: wenn der letzte Tag gekommen sei, so wolle er auf seinem Plage angetroffen werden in der Ausübung von Pflicht und Amt, er stellte daher

den Antrag, daß Lichter hereingebracht würden, so daß das Haus fortfahren könnte mit dem, was ihm oblag. Es lag eine Ruhe in dem Geiste dieses Mannes, die Ruhe himmlischer Weisheit und ein unbeugsamer Wille, der augenblicklichen Pflicht zu genügen. — Pflicht, mein Sohn, ist das erhabenste Wort in unserer Sprache. Thue deine Pflicht in allem, wie der alte Puritaner; Du kannst nicht mehr thun, Du darfst aber auch nie weniger thun wollen. Nie möchte weder ich noch Deine Mutter auch nur ein graues Haar darob tragen, daß Du Deiner Pflicht untreu geworden wärest in irgend einem Stück.“ Wir haben es in einem früheren Blatte unverblümt ausgesprochen, daß wir die Claverei so tief als nur Jemand verabscheuen, aber auch gezeigt, daß es sich in diesem Kriege nicht bloß um die Claven und die Claverei handle. Bekanntlich berufen sich die Südstaatlichen auf andere wichtige Anliegen und Beschwerden, und sind fest überzeugt, daß sie mit Rücksicht darauf das Recht haben, sich von den Nördlichen loszusagen. Jedenfalls gibt uns der Umstand zu denken, daß Männer, wie Lee, und andere unterschiedene Christen, wie Jackson, die steinerne Mauer, von seinem entschlossenen Widerstand, den er mit seiner Brigade den Gegnern leistete, genannt (Stonewall Jackson), der Unabhängigkeit der Südstaaten ihren Degen leihen. Jackson rang Tage und Nächte im Gebet, bis er sich entschloß, den Verbündeten zu dienen, ging nie in die Schlacht, ohne mit seinen Leuten gebetet zu haben und schloß seine Depeschen stets mit den Worten: durch die Gnade Gottes. Man mag solche Männer Abtrünnige, Sonderbündler oder wie man sonst will, nennen, den ohnehin fremden Schimpfnamen „Rebellen“ christlichen Helden zu geben, klingt, für unser Ohr wenigstens, zu hart.

**Der Jörgle von N.**

Erzählung von Fr. B.  
(Fortsetzung).

**5. Wie der Jörgle von N. den Dinkelbauer vom Dreizehnten erläßt.**

Von den elf Bauern in E. dünkte sich keiner so witzig zu seyn wie der Dinkelfrieder, und hätte sich derselbe in dem Betracht ebenso gut auch Dinkelfrieder benennen und mit jenem Bürgermeister von Saardam vergleichen lassen mögen, der in dem Wahne stand, man seh's ihm an, er sei „ad speciem“ ein ganzer Mann, und bei einer feierlichen Gelegenheit wiederholt von sich rühmte: „Ich bin Saardams größtes Licht! D ich bin klug und weise und mich bestrügt man nicht!“ Vornämlich stark offenbarte sich dieser Dünkel seines Herzens, wenn einer seiner Freunde oder Nichtfreunde dadurch zu Schaden gekommen war, daß er sich im Handel und Berkehr hatte überlisten oder sonst wie von einem Schalk zum Besten halten lassen, maßen er in solchem Fall nicht nur den Kopf schüttelte und in die Faust lachte, sondern das Maul aufwarf und höhnte und spottete, wie Jedem nur sein Recht geschähe, der ein „Tollpatsch“ sei und der-

gleichen Kniffe und Pfliffe nicht merke; ihn kriege keiner daran, und wenn er es noch so schlaun angreife, — und anderes mehr. Zu denen, mit welchen er in so unbarmherziger und vermessener Weise zu handeln pflegte, gehörten hauptsächlich alle diejenigen, über welche der Jörgle seine Bosheit hatte gehen lassen. „Bei mir sollt' er's einmal probiren, ich wollt' ihn heim'schicken. Aber von mir bleibt er fern, er weiß warum,“ so pochte er unter der Linde und in den Zehen.

Solches Mühmens konnte er sich denn auch nicht enthalten, als er am Tag nach Petri Stuhlfeier dem Aenderle in N. seine dreizehn Hämmer abgekauft hatte, um ihnen in seinem Stalle mittelst reichlicher Aussaat von Körnern noch einen halben oder ganzen Joll an Fett zuzusetzen und sie darauf um ein schwereres Geld an seinen Nachbar Schluß, den Schafhändler, zur Beförderung nach Augsburg oder München abzugeben, — und hierauf mit dem Verkäufer und dem hierorts bei jedem Kauf unentbehrlichen Schmuser, der dieses Mal kein anderer war als der Jörgle selber, im schwarzen Bären den üblichen Weinkauf trank. Nachdem er nämlich dem rothen Marbacher wacker zugesprochen und zuerst ein Langes und Breites über die unglückliche Zahl der Hämmer geschimpft und den Aenderle zum Destern versichert hatte, wie er nur des guten Standes halben, in welchem sich alle befunden, darüber weggehen habe, daß ihm aber der dreizehnte innerhalb der nächsten zehn Tage weiter wandern müsse, obson er durchaus nicht abergläubisch sei, wandte er sich an den zu seiner Linken sitzenden Jörgle und begann: „Du bist doch ein Kapitalkerl, Jörgle! Du gehst ja mit den dummen Bauern um wie ein zweiter Eulenspiegel. Nun, wohl bekomm's ihnen; Nur geprellt, wer sich prellen läßt! Warum kommst du aber nicht auch auf den Dinkelhof? Gelt, Bruder, dort hängen dir die Trauben zu hoch. Doch — einen Versuch könntest ja machen, du schwarzer Fuchs!“ So foppte und trogte der Dinkelbauer. Der Angeredete, allerdings immer schlaun wie der Fuchs und klug wie die Schlange, zuckte mit den Achseln, machte ein bedenkliches Gesicht, als hätte ein solches Unternehmen in der That seine eigenthümlichen Schwierigkeiten, u. schwieg. „Hab' ich's nicht gesagt, Aenderle, vor dem Dinkelfrieder hat er Respect? Ja, ja! brauchst dich nicht zu schämen! Von mir haben schon Verschmitztere, als du bist, ihr Theil bekommen!“ — „Will's gern glauben,“ antwortete der Jörgle, „wenn dem aber auch nicht also wäre, so hättest Ihr vor mir gleichwohl gute Ruhe. Ich will Euch sagen, Dinkelbauer: Alles in der Welt, auch das Schabernackspielen, ist nur eine Weile schön. Diese Weile ist bei mir schon seit einem Jahr zu Ende gegangen, und zwar zu der Stunde, da ich dem Herrn Amtspfleger in G. eine gute Besserung gewünscht und dadurch meinen eigenen Zustand nicht wenig verschlimmert habe.

Seitdem bin ich keiner Seele mehr zu Leid gewesen, noch werd' ich es fürderhin seyn, sondern nähre mich auf geradem Wege, wie es einem ehrlichen Menschenkind zusteht.“ — „Schade, Schade,“ erwiderte der Dinkelfbauer, „es gibt noch so viele zweibeinige Gsel; denen wäre es schon zu gönnen, wenn sich einer über sie erbarmte und ihnen von Zeit zu Zeit die Ohren stugte. Aber sag' mir doch, was du mit dem Amtspfleger gehabt hast. So viel ich weiß, ist ja dieser Herr nie, außer er hat einen Köffel;\* wie hast du denn dem etwas anzuhängen vermocht?“ — „Ach,“ entgegnete der Jörgle, „die Geschichte ist mir so zuwider, daß ich nicht daran denken, geschweige davon reden mag. Der Aenderle soll sie euch mittheilen, wenn Ihr darnach begierig seid. Ich wünschte sie wäre nie vorgekommen!“ — „Im Hornung des vorigen Jahres,“ erzählte sofort der Aenderle, „sprach der Jörgle, wie er gewöhnlich im Frühling und Herbst that, in der Amtspflege zu G. ein und erkundigte sich, ob es nichts zu binden oder zu vernichten gebe. Die Frau Amtspflegerin brachte ihm Arbeit herbei auf den ganzen Tag und gab ihm am Abend seinen verdienten Lohn. Weil aber der Herr Amtspfleger in selbiger Woche gichtkrank war und auf seinem Bette liegen mußte, und der Jörgle ein großes Verlangen zeigte, ihn für einige Augenblicke nur begrüßen und sprechen zu dürfen, wies ihn auch die gute, leutselige Frau in das Zimmer ihres Mannes. Sie selbst entfernte sich alsbald wieder, da sie einen sehr werthen Besuch in der Gestalt der Frau Oberamtswäntin soeben hatte auf ihr Haus zukommen sehen. (Schluß folgt.)

\*) Fränkische Redeweise für „überall seinen Vortheil im Auge behalten.“

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 2. März 1865.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederkst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	—	—	—	—
Dinkel	3 46	3 42	3 37			
Haber	3 25	3 21	3 17			
Weizen 1 Simer	—	—	1 28	—	—	—
Gerste	1 8	1 4	1 —			
Roggen	—	—	1 20	—	—	—
Ackerbohnen	1 28	1 24	—			
Welschkorn	1 28	1 24	1 20			
Wicken	1 24	1 20	1 12			
Erbsen	—	—	1 48	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:  
 Dinkel 164 Pf. 158 Pf. 150 Pf.  
 6 fl. 11 fr. 5 fl. 51 fr. 5 fl. 25  
 Haber 180 Pf. 176 Pf. 166 Pf.  
 6 fl. 9 fr. 5 fl. 54 fr. 5 fl. 27 fr.

Bei Unterzeichneten findet ein ordentliches, solides Mädchen dauernde Beschäftigung.

**Gebr. Gabler.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 20.

Samstag den 11. März

1865.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, die Anzeige über die im Bestand der Steuer-Objekte pro 1. März 1864—65 vorgekommenen Aenderungen sowohl hinsichtlich Zuwachses als des Abgangs term. 10 Tagen zu erstatten resp. Fehlfunden einzusenden. Den 6. März 1865.

R. Oberamt. Jais.

Schorndorf. Schultheiß Zoller von Nischelberg ist heute als Bezirks-Agent der Magdeburger Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 6. März 1865.

R. Oberamt. Jais.

Forstamt Schorndorf.  
 Revier Hohengehren.  
**Holz-Verkauf.**  
 Montag, Dienstag, Mittwoch, den 20., 21. und 22. l. Mts., im Staatswald Martinshalde 3: 122 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 21 Klafter Anbruchholz, 19,200 Reisackwellen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, beziehungsweise auf der Straße von Hohengehren nach Winterbach beim Herentanz.  
 Schorndorf den 9. März 1865.  
 Königl. Forstamt.  
 Nieninger.

Gerichts-Notariat Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf.) Wer an den Nachlaß der hienach bemerkten Personen Ansprüche — namentlich auch wegen geleisteter Bürgschaft — zu machen hat, wird aufgefordert, dieses binnen der nächsten 10 Tagen schriftlich hier anzumelden, indem sonst bei den Theilungen keine Rücksicht darauf genommen werden würde. Die Gestorbenen sind:  
 von Schorndorf  
 Ernst Christian Wegel, Delmüller;  
 Conrad Zindel, lediger Korbmacher;  
 von Oberurbach  
 Alt Johannes Gläser, Weingärtner, freiwillige Vermögens-Übergabe;

Anna Margaretha Härer, Wittve des verstorb. Joh. G. Härer, vormal. Soldaten. die Frau des Weing. Gottl. Schieck, Elisabeth. Maria Catharina Bronn, ledig, Johs. Tocht. Barbara, Wittve des Joh. Jacob Klief; Joh. Fried. Danner, Bauer von Blüderhausen, welcher sich auf dem Hegnauhof aufhielt; von Steinenberg  
 Barbara Weller, ledig, Johannes Tochter; die Wittve des Mathias Pantleon, gewes. Unterförsters, Johanne Friederike Elisabeth geb. Cadell.  
 Am 3. März 1865.

R. Gerichtsnotariat.  
 Clemens.

Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach. (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.  
 Beutelsbach.  
 Koch, Joseph Friedrich, gewes. Schuhmacher und Wittwer, Real-Theilung.  
 Sttinger, Jakob, Schäfer u. Wittwer, ditto.  
 Geradstetten.  
 Lederer, Carl Gottlieb's Ehefrau, Event.Thlg. Maierle, Gottlieb, Schuster, ditto.  
 Grunbach.  
 Raithle, alt Jakob, Vermög.-Übergabe.  
 Den 7. März 1865.  
 R. Amtsnotariat.  
 Fischer.

Schorndorf. Das Opfer am Bußfest ist für den Kirchenbaufonds bestimmt.  
 Kirchen-Convent.

Schorndorf. Da die Gemeindepfleger mit der Lieferung von Staatssteuer und Amtsschaden zu großem Theil im Rückstande sind, werden dieselben erinnert, die baldige Bereinigung ihrer Schuldigkeiten sich angelegen seyn zu lassen.  
 Den 7. März 1865.

Oberamtspflege.  
 Fuchs.

Schorndorf. Ein am letzten hiesigen Jahrmarkt gefundener Hut kann vom rechtmäßigen Eigenthümer binnen 14 Tagen dießseits abgeholt werden.  
 Den 9. März 1865.

Stadtschultheißenamt.  
 Palm.

Schorndorf. Die in No 16 d. Bl. beschriebene Liegenschaft des + Carl Manner, Bäckers hier, kommt am nächsten Montag den 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.  
 Den 9. März 1865.

Stadtschultheißenamt.  
 Palm.

Schorndorf. Die unterzeichnete Stelle hat auszuleihen: sogleich 1200 fl. und bis nächst Georgi 2000 fl.

Hospitalpflege. Lang.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird von Seiten der Stadtpflege der Pförch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.